

Am Helena.

Roman von Ida Bay-Ed.

(11. Fortsetzung.)

Er war ihm dank schuldig — ihm oder seinen Eltern — das kam auf eins heraus — den heftigsten, größten Dank, den ein Mann dem anderen schenken kann: den für die Gründung seiner ganzen Existenz! Alles, was er war, seine Ausbildung, sein Wissen, sein Können, der Platz, auf dem er stand, das Wert, welches er hier schuf — alles das hatte er dem Fundament dazu geschuldet. Und er wachte davor auf, dass dies nicht leicht war die Quelle, aus welcher der götterhafte Ton floß! Dies vielleicht die geheime Ursache, weshalb er sich der Welt gegenüber als der erste von ihnen beiden aufzufassen unterstand. Die nötige Kleinigkeit dazu fehlte ihm nicht... o nein...

Und in diesem Augenblick, wo die Furcht ihn übermannte, Dankbarkeit fühlen zu müssen, empfand er mit verdoppelter Gemalt den zehrenden Haß. Die Mutter war erschrocken, als sie das farblose und erstickte Gesicht des Sohnes sah. Sie hatte ja gedacht, daß es ihn sehr bewegen werde. Aber so nicht — nicht so sehr!

„Ach, mein Junge, ich hab' es Irene ja von jeher vergolten mit so viel Liebe als ich konnte... und du... ja, du auch an Edlef, denn wir unter dir Augen, wir dürfen es uns ja geteilt haben: schon auf der Schule hast du ihm vorwärts geholfen... und dies große Wert... und alles, was ich noch gemeinsam unternehmen werden... dein ist doch dabei alles, was Erfolg hat... dein die schöpferische Kraft...“

Die Tränen trübten ihn, die ankommende Liebe erschütterte ihn. „Mutterchen“, sagte er, „beruhige dich doch!“

„Ja, aber es wäre doch hart — nicht, daß ich's abnunglos von Irene annehmen habe... ich hätte ihr das gleiche getan — aber, daß ich — daß ich die vielleicht — mal zur Luft fallen soll...“

Er triefte schon vor ihr wie ein Anabe, er umfachte sie mit zärtlichen Armen und schalt: „Mutter, kann es etwas Schöneres geben für einen Sohn? Siehst du, es macht mich ja froh. Es gibt meiner Arbeit den heiligsten Zweck!“

„Das mag keine Mutter gern“, beharrte sie weinend.

„Weil alle Mütter Töchterin sind“, sagte er und küßte sie; „Mutter denken immer, ihre einzige Aufgabe ist: geben.“

„Das ist auch wohl das Richtige“, schlugte sie.

„Du sollst glücklich sein, daß dein großer Junge glücklich ist, geben zu dürfen, zu können. Von heute an sende ich dir, was ihr braucht, an der Tante Irene.“

„O Gott, nein“, wehrte sie ab, „das würde Irene sehr aufregen. Das sage ich dir, als wäre sie für uns schon die Strebende, aber deren Ansichten und Willen und Taten man nur so hingeliegt! Sie darf gar nicht merken, daß ich ihre Anweisungen verstanden habe. Aber ich habe mir gedacht, du sprichst mal bald ein offenes Wort mit Edlef, und du vertrittst ihm, etwas Tages, wenn du Geld genug erworben hast, ihm alles zu ersetzen.“

Der Mann stand auf. Die Mahnung quälte ihn.

Seine Mutter war ohnungslos. Sie wachte nicht, daß ein Weib und eine Unmöglichkeit zwischen ihm und Edlef standen — daß jener ihm hinterhältig die Geliebte genommen hätte. Sie wachte nicht, daß Edlef sich laut fragend und doch so ganz unbedürftig — in das Licht, das ihm allein zutrat...

Er, mit seinem Bedürfnis zu helfen, sollte lachen und danken! Das Bedürfnis zu helfen ist auch das Recht dazu!

„Was wollte die Entdeckung dieser Waise? Ihm seinen Haß nehmen? Sein bestes Gut! Die Kraft, die ihn so selbsteig! Die seine Gedanken noch höher, noch erfindlicher machte, seine Fähigkeiten schärfer machte und es gelehrt! Selnen Trost! Den Inhalt seiner Rechte!“

„Was grübelst du so, mein Junge?“ fragte die Mutter ängstlich.

„Er fuhr auf. „Mutterchen“, sagte er mit erzwungener Leichtigkeit, „nimme es nicht tragisch. Ich muß natürlich den Gedanken erst unterdrücken. Ich so plötzlich als Kumpelpfänger zu erwidern, ist nicht leicht. Aber Gottlob — bald, sehr bald werden wir alles zurückgeholt haben — ja, wir will Edlef, gleich nach seiner Hochzeit, wenn er

von der Reise heimkehrt, am Offenheit, um Rechnungsablage bitten. Ihm wird es ja möglich sein, seiner Mutter die Geschäfte abzunehmen.“

„Was noch?“

„Aber...“ begann Marie Stirmer zögernd.

Der Ton ihres Sohnes gefiel ihr nicht. Sie hatte kein Wort des Entschuldigens, keines der Rührung von ihm vernommen. Und es war doch etwas Großes, was Irene und ihr Mann an ihnen getan.

„Das Zurückbezahlen in diesem Fall, ach, in keinem Fall, heißt ja, den Dank abtragen. Nicht, mein lieber Junge! Das fühlst du... wir sind Edlef immer, immer dank schuldig.“

„Was sollte er bei diesen, alten Frau mit dem Kinderherzen noch sagen? Sich ihr verständlich machen, heißt, sie mit leiden machen. Und seinen Haß, den verstände sie doch nicht. Sie hatte Tränen und Entschuldigungen, sie war von weicher, weicher Art. Von jener, die auch dem Feinde noch Wohlzün tun vermag!“

Draußen auf dem Markt ward es plötzlich sehr laut; das Rollen von Wagen ging über die Kopfseiten des Pflasters, und die Fenster klirren leise.

„Nach Frauenweise, mitten aus ihren tiefen Erregungen heraus, sagte die Mutter eilig und wichtig, indem sie ans Fenster lief: „O — die Hochgeitzwagen — wir kommen noch zu spät!“

Und sie vergaß alle Tränen und alle Sorgen über dem Umstand, daß ihre Glasnachschube, hart und wenig behänder, nicht schnell genug über ihre Finger wolkten.

„Ja kann es gar nicht begreifen — Irene und ich kaufen doch schon seit sechs Jahren bei Müller — dies ist nicht meine Sorte.“ — Thofilio, mein Junge, warum hast du kein weiches Lederes Taschentuch im Westen ausgemittelt — o, da fährst schon wieder Wagen — diese schönlichen Handtücher...“

Er lächelte voll liebevoller Geduld. Nachher in der Kirche soll sein gläubiger Haß ihm, seine glühende Liebe zu betören.

Er sah das von Schleim umhüllte Weib gar nicht wie eine deutliche Erscheinung.

Er sah nur den Mann. Der stand da und füllte mit seinem Wesen die ganze Kirche, die ganze Welt aus. Es gab nichts außer ihm.

Ein vergebender Wunsch erfüllte Thofilio: zu wissen, ob jener wachte... Er sagte sich, daß er neidlos dem Manne alles zu geben, alles zu opfern habe, aus Dank für geöffnete Wohltaten.

Wenn jener ihm und seiner Mutter wirklich eine so ungeheure Rechnung zu präsentieren hätte, war so seine Bezahlung groß genug! Er versuchte ihr über den Haß nachzugehen. Er tritt mit seinem Verstande darum.

Haß sollte etwas Unstiftliches sein? Etwas Unfruchtbares?

Und er mochte ihn doch stolz und frei. Er war als Tröster zu ihm gekommen. Er hatte neue Kräfte in ihm ausgelöst.

Algegenwärtig war sein Haß in ihm, wie man sonst der Liebe nachrückt. Jede Arbeit war damit durchdrängt und gelang in bestmöglichem Wurf, denn die gierige, die triumphierende Vorstellung trieb: ich werde ihm dadurch seine Kleinheit deutlicher machen. Jede Feiertunde war damit ausgefüllt, und fatalistisch hatte sich in ihm der Überglaube ausgebildet, daß dem stetigen Haß eine fernwirkende Fernwirkung innezuohne. Zum Dichter hatte ihn der Haß gemacht, denn seine Phantasie malte zahllos läugne Szenen aus, in denen er sich am Untergang des Gefährten fähigte.

Und dieser Mann, den er so in reichem, unerhörtem Leben haßte, dieser sollte sein und seiner Mutter Wohlthäter sein?

Nein, schrieb alles in ihm, nein, es ist nicht wahr, es soll nicht wahr sein! Und ihm war, als könnte er durch die Energie seines Willens eine Wahrheit aus der Welt schaffen.

Immer wieder, förmlich jubelnd, hing das stürmische und wilde Feindschaftsgefühl in ihm auf.

Er begriff, was das Wort sagte: sich jauchzend auf einen Feind stürzen.

Immer hatte er sich in strenger Selbstkastei gehalten, auch Jura; vor seinem schwerwichtigen, heißen Temperament. Dilemm Gefühl stand er machtlos gegenüber. Es nahm ihn ganz in Besitz. So, qualvoll mit sich zingend, sah er die Stunde an sich vorüberziehen, ohne sich ihres Inhalts genau bemerkt zu werden.

Er sollte nachher im Wagen mit seiner Mutter, Hebi von Ostrow und Georg Alther dicht hinter dem Wagen der eben Beemählten, im froh dahinjagenden Zug der festlichen Gefährte, nach Glanau hinaus.

Und er gewann das Bewußtsein über sich: er verlor ihn und ihm glückwünschend seine kalte Hand.

Bei der Tafel hatte Thofilio Bedenken von Ostrow als Dame neben sich und an der anderen Seite Elsa Hagen, des Bürgermeisters Tochter, die vom Freiherren geführt wurde.

„Man hatte ihn als „jungen Mann“ behandelt, der herkömmlicherweise ein junges Mädchen zu Tisch zu führen ließ. Die festliche Mahlzeit wurde im gründerzeitigen Saal abgehalten. Den herum zogen sich Eichenlaubgirlanden und bedekten die gemalten Wäfen mit den sie verbindenden Rosenkronen zu. Auf die große rote Blattscheibe der Lichterkrone fiel der Sonnenchein und spielte auch im Kronenbehang von Kränzen. Die Wäfen nun bunte, zitternde Lichtflecken ringsum auf die Wände und auf die Gesichter einiger Tischgenossen.“

Wadernagels Rose trug einen viereckigen Sattel von bläulichem und orangefarbenem Glanz. Auf dem von gelbem Atlas sehr prall überspannten, vollen Wäfen der Baronin Seligmann stand ein Regenbogenstreifen.

Und mitten auf dem herabhängenden Wäfenrand, gerade über ihrer heiteren Seiten, schimmerte ein Lichter Schein.

„Jeder sprach davon. Es war ein hübscher Zufall.“

„Aber als es mit der Feierlichkeit und Rührung ein wenig vorbei war, machte Herr von Pranden sich den Späß, sich hoch aufzureden und mit dem Fächer seiner Dame gegen die Prisen zu klopfen.“

Da fuhren die bunten Reflexe wie aufgeschwungene Schmetterlinge hin und her, und ein großer blauer gelber Farbenfleck legte sich für einen Augenblick ganz über Edlefs lachendes Gesicht.

Wie gepenstlich, wie häßlich er ausfah — Thofilio hatte ihn an — es sah aus wie ein geistiges Totengesicht...“

Reben ihm sah Hedwig, geduldig und schonungslos. Er sprach fast gar nicht. Sie fühlte, daß er nicht in der Stimmung sei, zu reden. Sie mochte keinen Versuch, sich seine Aufmerksamkeit zu erlangen. Seit jener Begegnung am Tage der Grundsteinlegung waren sie auf eine Scheu, ferne der Freunde gewesen.

Jumeilen erinnerte Thofilio sich an den Blick unerschütterter Sanftigkeit, der ihn aus den Augen, janzigen Mädchenen getroffen.

Dann ergriß ihn ein Gefühl aus Scham und Dankbarkeit, selbst gemischt. Und wenn er Hebi begegnete, war er besorgt, sie nicht fähig zu lassen, daß er diesen Blick erlosch; doch auch besorgt, ihr nicht mehr Anteilnahme zu zeigen, als sein von einer anderen erfülltes Herz hergeben konnte. Und zugleich wollte er auch immer zeigen, wie hoch er sie stellte.

Dies alles gab ihm ihr gegenüber eine große Freiheit.

Er hatte auch heute ein Gefühl der Erleichterung empfunden, als er sah, daß sie keine Thofilogenin sein sollte. Er wachte: sie machte keine Ansprüche.

Elsa Hagen hingegen, die Bürgermeisterstochter, in einem allzu blauen Kleide, sehr hoch, aufgeregt und fähig, machte jumeilen den Versuch, ihn zu einer Unterhaltung zu zwingen. Jwar schwam sie in vergänglichen und stolzen Gefühlen, doch Waite von Holden ihr Tischherr war, allein dieser ließ sich unter gar keinen Umständen als „Partie“ in Betracht ziehen. Der zweite Stürmer hingegen... Verloren und getreten steht bellend! So sah Thofilio sich sehr oft in seinem Hirn durch ihre Anteden geföhrt.

Alle herkömmlichen Reden waren schon gehalten worden. Der Pastor hatte das Hauptwort, der Bürgermeister den Vater der Braut und die jenne Mutter des Brautigams leben lassen. Dann hatte Georg Alther das Wohl von Frau Marie Stirmer ausgedacht und das Verhältnis der beiden Mütter mit den beiden Söhnen wahrhaftig während geschloßert.

Während dieser Rede sah Thofilio wie ein Bild aus Erz.

Seine Mutter, oben an der Tafel neben Edlef, weinte ehte, unendliche Rührungstränen und drückte unter dem Tisch immerfort Edlefs Hand.

Thofilio aber dachte: Muß ich nicht meinen Haß bezeugen? Bin ich nicht sonst wie eine Bestie, die bloß ihren Instinkten folgt? Es gibt doch noch so etwas wie eine stiftliche Erkenntnis! Und es ist ja alles, alles, alles wahr, was der Mann da sagt — und er sagt noch nicht einmal das Beste, er weiß noch nicht einmal, daß meine Mutter und ich von ihrer Gnade leben...“

Dennoch aber wogte er nicht, die Augen aufzuschlagen, weil er fühlte, daß der Haß unbeständig und unerschütterlich aus seinen Wäfen heroortreten würde.

Nach dieser Rede erwartete jeder eine Antwort von Thofilio. Er mußte doch namens seiner Mutter danken.

Er konnte Marstahl oder das Land feiern, oder auf das Emporblühen der Gegend trinken. Wadernagel warnte „brennen“ darauf, denn sobald Thofilio als nächster männlicher Verwandter des Brautigams gesprochen haben würde, wollte er die Jirma Stürmer & Stürmer leben lassen.

Bei der Tafel hatte Thofilio Bedenken von Ostrow als Dame neben sich und an der anderen Seite Elsa Hagen, des Bürgermeisters Tochter, die vom Freiherren geführt wurde.

„Man hatte ihn als „jungen Mann“ behandelt, der herkömmlicherweise ein junges Mädchen zu Tisch zu führen ließ. Die festliche Mahlzeit wurde im gründerzeitigen Saal abgehalten. Den herum zogen sich Eichenlaubgirlanden und bedekten die gemalten Wäfen mit den sie verbindenden Rosenkronen zu. Auf die große rote Blattscheibe der Lichterkrone fiel der Sonnenchein und spielte auch im Kronenbehang von Kränzen. Die Wäfen nun bunte, zitternde Lichtflecken ringsum auf die Wände und auf die Gesichter einiger Tischgenossen.“

Wadernagels Rose trug einen viereckigen Sattel von bläulichem und orangefarbenem Glanz. Auf dem von gelbem Atlas sehr prall überspannten, vollen Wäfen der Baronin Seligmann stand ein Regenbogenstreifen.

Und mitten auf dem herabhängenden Wäfenrand, gerade über ihrer heiteren Seiten, schimmerte ein Lichter Schein.

„Jeder sprach davon. Es war ein hübscher Zufall.“

„Aber als es mit der Feierlichkeit und Rührung ein wenig vorbei war, machte Herr von Pranden sich den Späß, sich hoch aufzureden und mit dem Fächer seiner Dame gegen die Prisen zu klopfen.“

Da fuhren die bunten Reflexe wie aufgeschwungene Schmetterlinge hin und her, und ein großer blauer gelber Farbenfleck legte sich für einen Augenblick ganz über Edlefs lachendes Gesicht.

Wie gepenstlich, wie häßlich er ausfah — Thofilio hatte ihn an — es sah aus wie ein geistiges Totengesicht...“

Reben ihm sah Hedwig, geduldig und schonungslos. Er sprach fast gar nicht. Sie fühlte, daß er nicht in der Stimmung sei, zu reden. Sie mochte keinen Versuch, sich seine Aufmerksamkeit zu erlangen. Seit jener Begegnung am Tage der Grundsteinlegung waren sie auf eine Scheu, ferne der Freunde gewesen.

Jumeilen erinnerte Thofilio sich an den Blick unerschütterter Sanftigkeit, der ihn aus den Augen, janzigen Mädchenen getroffen.

Dann ergriß ihn ein Gefühl aus Scham und Dankbarkeit, selbst gemischt. Und wenn er Hebi begegnete, war er besorgt, sie nicht fähig zu lassen, daß er diesen Blick erlosch; doch auch besorgt, ihr nicht mehr Anteilnahme zu zeigen, als sein von einer anderen erfülltes Herz hergeben konnte. Und zugleich wollte er auch immer zeigen, wie hoch er sie stellte.

Dies alles gab ihm ihr gegenüber eine große Freiheit.

Er hatte auch heute ein Gefühl der Erleichterung empfunden, als er sah, daß sie keine Thofilogenin sein sollte. Er wachte: sie machte keine Ansprüche.

Elsa Hagen hingegen, die Bürgermeisterstochter, in einem allzu blauen Kleide, sehr hoch, aufgeregt und fähig, machte jumeilen den Versuch, ihn zu einer Unterhaltung zu zwingen. Jwar schwam sie in vergänglichen und stolzen Gefühlen, doch Waite von Holden ihr Tischherr war, allein dieser ließ sich unter gar keinen Umständen als „Partie“ in Betracht ziehen. Der zweite Stürmer hingegen... Verloren und getreten steht bellend! So sah Thofilio sich sehr oft in seinem Hirn durch ihre Anteden geföhrt.

Alle herkömmlichen Reden waren schon gehalten worden. Der Pastor hatte das Hauptwort, der Bürgermeister den Vater der Braut und die jenne Mutter des Brautigams leben lassen. Dann hatte Georg Alther das Wohl von Frau Marie Stirmer ausgedacht und das Verhältnis der beiden Mütter mit den beiden Söhnen wahrhaftig während geschloßert.

Während dieser Rede sah Thofilio wie ein Bild aus Erz.

Seine Mutter, oben an der Tafel neben Edlef, weinte ehte, unendliche Rührungstränen und drückte unter dem Tisch immerfort Edlefs Hand.

Thofilio aber dachte: Muß ich nicht meinen Haß bezeugen? Bin ich nicht sonst wie eine Bestie, die bloß ihren Instinkten folgt? Es gibt doch noch so etwas wie eine stiftliche Erkenntnis! Und es ist ja alles, alles, alles wahr, was der Mann da sagt — und er sagt noch nicht einmal das Beste, er weiß noch nicht einmal, daß meine Mutter und ich von ihrer Gnade leben...“

Dennoch aber wogte er nicht, die Augen aufzuschlagen, weil er fühlte, daß der Haß unbeständig und unerschütterlich aus seinen Wäfen heroortreten würde.

Nach dieser Rede erwartete jeder eine Antwort von Thofilio. Er mußte doch namens seiner Mutter danken.

Er konnte Marstahl oder das Land feiern, oder auf das Emporblühen der Gegend trinken. Wadernagel warnte „brennen“ darauf, denn sobald Thofilio als nächster männlicher Verwandter des Brautigams gesprochen haben würde, wollte er die Jirma Stürmer & Stürmer leben lassen.

Bei der Tafel hatte Thofilio Bedenken von Ostrow als Dame neben sich und an der anderen Seite Elsa Hagen, des Bürgermeisters Tochter, die vom Freiherren geführt wurde.

„Man hatte ihn als „jungen Mann“ behandelt, der herkömmlicherweise ein junges Mädchen zu Tisch zu führen ließ. Die festliche Mahlzeit wurde im gründerzeitigen Saal abgehalten. Den herum zogen sich Eichenlaubgirlanden und bedekten die gemalten Wäfen mit den sie verbindenden Rosenkronen zu. Auf die große rote Blattscheibe der Lichterkrone fiel der Sonnenchein und spielte auch im Kronenbehang von Kränzen. Die Wäfen nun bunte, zitternde Lichtflecken ringsum auf die Wände und auf die Gesichter einiger Tischgenossen.“

Wadernagels Rose trug einen viereckigen Sattel von bläulichem und orangefarbenem Glanz. Auf dem von gelbem Atlas sehr prall überspannten, vollen Wäfen der Baronin Seligmann stand ein Regenbogenstreifen.

Und mitten auf dem herabhängenden Wäfenrand, gerade über ihrer heiteren Seiten, schimmerte ein Lichter Schein.

„Jeder sprach davon. Es war ein hübscher Zufall.“

„Aber als es mit der Feierlichkeit und Rührung ein wenig vorbei war, machte Herr von Pranden sich den Späß, sich hoch aufzureden und mit dem Fächer seiner Dame gegen die Prisen zu klopfen.“

Da fuhren die bunten Reflexe wie aufgeschwungene Schmetterlinge hin und her, und ein großer blauer gelber Farbenfleck legte sich für einen Augenblick ganz über Edlefs lachendes Gesicht.

Wie gepenstlich, wie häßlich er ausfah — Thofilio hatte ihn an — es sah aus wie ein geistiges Totengesicht...“

Reben ihm sah Hedwig, geduldig und schonungslos. Er sprach fast gar nicht. Sie fühlte, daß er nicht in der Stimmung sei, zu reden. Sie mochte keinen Versuch, sich seine Aufmerksamkeit zu erlangen. Seit jener Begegnung am Tage der Grundsteinlegung waren sie auf eine Scheu, ferne der Freunde gewesen.

Jumeilen erinnerte Thofilio sich an den Blick unerschütterter Sanftigkeit, der ihn aus den Augen, janzigen Mädchenen getroffen.

Dann ergriß ihn ein Gefühl aus Scham und Dankbarkeit, selbst gemischt. Und wenn er Hebi begegnete, war er besorgt, sie nicht fähig zu lassen, daß er diesen Blick erlosch; doch auch besorgt, ihr nicht mehr Anteilnahme zu zeigen, als sein von einer anderen erfülltes Herz hergeben konnte. Und zugleich wollte er auch immer zeigen, wie hoch er sie stellte.

Dies alles gab ihm ihr gegenüber eine große Freiheit.

Er hatte auch heute ein Gefühl der Erleichterung empfunden, als er sah, daß sie keine Thofilogenin sein sollte. Er wachte: sie machte keine Ansprüche.

Elsa Hagen hingegen, die Bürgermeisterstochter, in einem allzu blauen Kleide, sehr hoch, aufgeregt und fähig, machte jumeilen den Versuch, ihn zu einer Unterhaltung zu zwingen. Jwar schwam sie in vergänglichen und stolzen Gefühlen, doch Waite von Holden ihr Tischherr war, allein dieser ließ sich unter gar keinen Umständen als „Partie“ in Betracht ziehen. Der zweite Stürmer hingegen... Verloren und getreten steht bellend! So sah Thofilio sich sehr oft in seinem Hirn durch ihre Anteden geföhrt.

Alle herkömmlichen Reden waren schon gehalten worden. Der Pastor hatte das Hauptwort, der Bürgermeister den Vater der Braut und die jenne Mutter des Brautigams leben lassen. Dann hatte Georg Alther das Wohl von Frau Marie Stirmer ausgedacht und das Verhältnis der beiden Mütter mit den beiden Söhnen wahrhaftig während geschloßert.

Während dieser Rede sah Thofilio wie ein Bild aus Erz.

Seine Mutter, oben an der Tafel neben Edlef, weinte ehte, unendliche Rührungstränen und drückte unter dem Tisch immerfort Edlefs Hand.

Thofilio aber dachte: Muß ich nicht meinen Haß bezeugen? Bin ich nicht sonst wie eine Bestie, die bloß ihren Instinkten folgt? Es gibt doch noch so etwas wie eine stiftliche Erkenntnis! Und es ist ja alles, alles, alles wahr, was der Mann da sagt — und er sagt noch nicht einmal das Beste, er weiß noch nicht einmal, daß meine Mutter und ich von ihrer Gnade leben...“

Dennoch aber wogte er nicht, die Augen aufzuschlagen, weil er fühlte, daß der Haß unbeständig und unerschütterlich aus seinen Wäfen heroortreten würde.

Nach dieser Rede erwartete jeder eine Antwort von Thofilio. Er mußte doch namens seiner Mutter danken.

Er konnte Marstahl oder das Land feiern, oder auf das Emporblühen der Gegend trinken. Wadernagel warnte „brennen“ darauf, denn sobald Thofilio als nächster männlicher Verwandter des Brautigams gesprochen haben würde, wollte er die Jirma Stürmer & Stürmer leben lassen.

Bei der Tafel hatte Thofilio Bedenken von Ostrow als Dame neben sich und an der anderen Seite Elsa Hagen, des Bürgermeisters Tochter, die vom Freiherren geführt wurde.

„Man hatte ihn als „jungen Mann“ behandelt, der herkömmlicherweise ein junges Mädchen zu Tisch zu führen ließ. Die festliche Mahlzeit wurde im gründerzeitigen Saal abgehalten. Den herum zogen sich Eichenlaubgirlanden und bedekten die gemalten Wäfen mit den sie verbindenden Rosenkronen zu. Auf die große rote Blattscheibe der Lichterkrone fiel der Sonnenchein und spielte auch im Kronenbehang von Kränzen. Die Wäfen nun bunte, zitternde Lichtflecken ringsum auf die Wände und auf die Gesichter einiger Tischgenossen.“

Wadernagels Rose trug einen viereckigen Sattel von bläulichem und orangefarbenem Glanz. Auf dem von gelbem Atlas sehr prall überspannten, vollen Wäfen der Baronin Seligmann stand ein Regenbogenstreifen.

Und mitten auf dem herabhängenden Wäfenrand, gerade über ihrer heiteren Seiten, schimmerte ein Lichter Schein.

„Jeder sprach davon. Es war ein hübscher Zufall.“

„Aber als es mit der Feierlichkeit und Rührung ein wenig vorbei war, machte Herr von Pranden sich den Späß, sich hoch aufzureden und mit dem Fächer seiner Dame gegen die Prisen zu klopfen.“

Da fuhren die bunten Reflexe wie aufgeschwungene Schmetterlinge hin und her, und ein großer blauer gelber Farbenfleck legte sich für einen Augenblick ganz über Edlefs lachendes Gesicht.

Wie gepenstlich, wie häßlich er ausfah — Thofilio hatte ihn an — es sah aus wie ein geistiges Totengesicht...“

Durch kleine „Verlangt-Anzeigen“ wird befriedigt, wer Hilfe will im Hause, auf dem Lande oder der Fabrik, wer kaufen oder verkaufen will, wer Arbeit oder Geschäftsan-schluß sucht, wer etwas verloren hat oder wer Kapital braucht.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich

Verlangt: — Gute Köchin für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie. Mrs. Arthur Kensington, No. 6 Beaton Apts. —3-10-17

Verlangt: — Haushälterin auf Farm, guter Lohn. J. M., Bloomfield, R. F. D. No. 1, Box 36. —3-13-17

Verlangt: — Mädchen für leichte Arbeit; dauernde Stelle. Cagers, C. H. Co., 15. und Leavenworth Straße. —3-13-17

Verlangt: — Mädchen mit gewöhnlicher Schulbildung, zwischen 18 und 22 Jahren, für Lokal- und Distrikts-Telephonbüros. C. F. Lambert, 1807 Douglas Straße. —3-13-17

Verlangt—Männlich

Verlangt: — Verkäufer von Wertpapieren. Wir führen die besten, gut zu verlaufenden Sicherheiten in Nebraska und benötigen die Dienste eines erstklassigen Verkäufers für ein bestimmtes Territorium. Erfahrung nicht nötig. Keine Entlohnung zu machen. Zimmer 3, West Blvd., Omaha, Neb. Standard Security & Investment Co. —3-12-17

Verlangt: — Verheirateter Mann für Farmarbeit. Dauernde Stelle. Schriftliche mit Altersangabe u. Gehaltsansprüchen an Box 718, Tribune. —3-13-17

Verlangt: — Güter Pfandbesitzer und ein tüchtiger Probiermeister; sofort. Adresse: Oregon Long, Gladwin, Neb. —3-12-17

Unterstützen-Arbeiter verlangt. — Sichert Euch eure Kontrakte jetzt. Omaha Employment Bureau, 121 R. 15. Str. —1-1

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1608 Dodge Straße 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —1-1

Warme, reinliche Zimmer und gute einfache deutsche Kost für tüchtige und anständige Arbeiter; \$6.00 per Woche. 2734 Caldwell Str. C. Nauman. —1-1

Wird bringende Frachtwagen bei Prodegarde, 16. und Douglas Str. —1-1

Treffliches Lagerbier für ein paar Cents die Gallone. Zu Hause bereitet, sowie keine Vitore, zu geringen Preisen, ohne Destillation oder Brau-apparate. Streng legitim. Einzel-geschäft, sowie großes Prämiencapoulin frei. A. Kraft, Box 896, Dep. A, San Francisco, Cal. —4-6-17

Farmen zu verkaufen. — Paul Sydow Deutscher Land-Agent

Ich habe Land überall zu verkaufen und zu verpachten; auch Häuser in Omaha. Telefon 8711. Brandeis Building 838. —4-1-17

Corn = Land für \$55 der Aker zu Lake Charles, Louisiana

Wo der Boden schwarz und fruchtbar ist. Der Regenfall genügend. Der Wind perfekt. Das Klima vortrefflich. Gesundheitszustände die besten. Geschäftliche Wege. Eine Stadt von 20.000 Einwohnern in der Nähe. Luthertische, Methodisten und katholische Kirchen. Moderne Schulen. Tüchtige von Deutschen haben bereits Land gekauft. Nächste Erkundung findet am 20. März statt. Schreiben Sie um illustriertes Brochüre!

Payne Investment Company Generalagenten Omaha, Nebraska

Zu verkaufen, verpachten oder zu vermieten für 50c der Aker. Preis \$7.50 bis \$25 per Aker. 20 Sectionen Land, 640 Aker oder mehr.

liegt in Arthur Co., McPherson Co., Brown Co., Chase Co., Kimball Co., Cherron Co., Süd- u. Nord-Dakota. 838 Brandeis Bldg., Tel. Douglas 8711. Paul Sydow. —3-8-17

Mississippi Farmen. — Goldminen-Land; kein besseres. \$25 bis \$40 per Aker. W. T. Smith Co., 914 City Nat'l Bank Bldg. —1-1

Land in McPherson, Cherron, Loup, Holt, Blaine und anderen Counties für \$5.00 aufwärts per Aker. Verschiedene Bargains. — Sprecht bei mir vor. Nathan Watts, 537 Barton Bld., Omaha, Neb. —3-13-17

Heimstätten-Land. — Sie brauchen nicht auf diesen Lande zu leben oder Verbesserungen auf denselben vorzunehmen, wenn Sie dasselbe unter dem Volstead Act belegen. Wir können 160 Aker im nördlichen Minnesota, mit schwarzem Boden und Lehmlagerung, für Sie erlangen. Keine Steuern, gute Straßen. Nur noch wenig übrig. Beamtet mit zwei zu spät ist. Fragt nach Herrn Vogel, 1015-16 W. D. B. Gebäude, Omaha, Neb. —4-1-17

Farmen zu verkaufen. — Beste Farmen im westlichen Iowa und allen Teilen von Nebraska zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. H. A. Waldron, 1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

5 Aker Kartoffel-Trakte. \$227.50 aufwärts. Zahlbar \$25.00 Anzahlung. \$5.00 per Monat. Wir be-wirtschaften den Trakt. Sie erhalten zwei Hektar der Erde. Verlangt Aufklärungen über Hungerford Potato Growers' Assn., 15. und Howard Str. Doug. 9371. —1-1

Zu verkaufen. — Zuchtställe, die Ende dieses Monats mit Kalben anfangen. Ein Gänse-fertig und eine Gans \$5.50; ein Gänsefertiger und zwei Gänse \$7.50. Nachfragen 5749 Hopkins Str., Venon, Neb. —3-9-17

Zu verkaufen. — Müssen unsere Pferde, Geschirre und Wagen verkaufen, um für Autos Platz zu machen. Gute Farmpferde. Fox's Livery, 1814 Cumina. —3-15-17

Dachbedeckung. — Dachbedeckung—Leit Ihr Dach? Wir reparieren selbiges für die halben Kosten, die andere verlangen und garantieren unsere Arbeit. Weblod Roofing Co. Tel. Doug. 3261—411 West Bld. —9-1-17

Automobile. — Zu verkaufen. — Ford Ableserwagen, Modell 1916, beinahe neue. Zimmer 228 Reville Bld. —3-13-17

\$100 Wohnung — für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Verkauft Affinity Sparkplugs, \$1 per Stück, retail. D. Baysdorfer, 210 No. 18. Str. —4-13-17

Nebraska Auto Radiator Repair. — Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telefon: Douglas 7890. F. W. Houser, Omaha, Neb. —3-20-17

The Clear, \$845. Fabriziert von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vollständ. Agenturen ausfindig. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. Nebraska Gas Co., 311 E. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch. —3-13-17

Smith & Deafner, 728 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. Autoren — Reparaturen — Aufbesserung in der reinsten u. besten Garage in Omaha. Douglas 4700. —5-17-17

Auto-Reparaturen. — Zell & Binsley—3218 Garney. Erstklassige Auto-Reparaturen. Zufriedenheit macht alle Cars neu. Starke Schlepp-Car.—Douglas 1540. —4-13-17

Automobil—Versicherung. — Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, \$25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen. Ellis & Thompson, 913—14 City National Bank Bldg. Douglas 2819. —5-10-17

Detective. — Omaha Detective Association, 938 1. Nat'l Bank Bldg. Tel. Doler 2510. —4-9-17

James Allen. — 312 Reville Blvd. Rentele erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. Doler 1136. Wohnung, Douglas 802. —8-1-17

Elektrisches. — Gebrauchte elektrische Motoren. Douglas 2019. Le Fron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Photographisches Atelier. — Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. \$2 D. Day, aufw. Rembrandt Studio, 20. und Farnam Straße. „Unsere Silber verblasen nie!“ 4-10-17

Kodak „Finishing“. — Films frei entwickelt, in einem Tage. Kais-Kodak Studio, Reville Blvd. 16. und Garney, Omaha. —12-1-17

Medizinisches. — Massage und Bäder. — Miss Curtis, 1323 Farnam Str., Zimmer 2 — Bäder und Massage. Tel. Douglas 3410. —8-1-17

Bäder. — Dr. Moorfield's Schwefel-Dampfbäder, 1609 Howard St. Hilfe für Rheumatismus. Massage u. elektrische Behandlung. Tag u. Nacht geöffnet. Abteilung für Damen, 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. S. Omaha Mineralwasser. Doug. 4753. —7-10-17

Massage Parlor. — Fräulein Geiger und Sel. Edna Williams. Mineral-, Dampf- und Wasserbäder. Sonntags und abends geöffnet. 228 Reville Blvd. 16 u. Garney. 12-12-17

Haararbeiten. — Schneiden Sie mit Ihre ausgekämmt Haare und ich mache Ihnen einen Kopf, 75c bis \$1.50. Mode auch Modellen. Postbestellungen prompt besorgt. Cath. Hansen, 296 N. Dayton, St. Paul, Minn. 4-1-17

Hämorrhoiden, Fisteln kriert. — Dr. E. A. Larry kriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darm-leiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darm-leiden, mit Zeugnissen. Dr. E. A. Larry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments. — Dr. Edwards 21. & Farnam. D. 3445

Abkollaten. — S. Fisher, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 401-02-03 City National Bank Bldg.

Henry Ehrman, Deutscher Rechtsanwalt, Advokat und Notar. 4925 Süd 24. Straße. Telephone South 1247. South Omaha, Neb.

H. S. Clairborne, Rechtsanwalt und Notar. 512-513 Barton Blvd. Telephone Neb 7401. —4-10-17

Abstracts of Title. — Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. —3-18-17

S. M. Sadler & Son. — 216 Reville Bldg. —3-18-17

Luis & Vorghoff. — Telefon Douglas 3819. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.

Grabsteine. — Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher